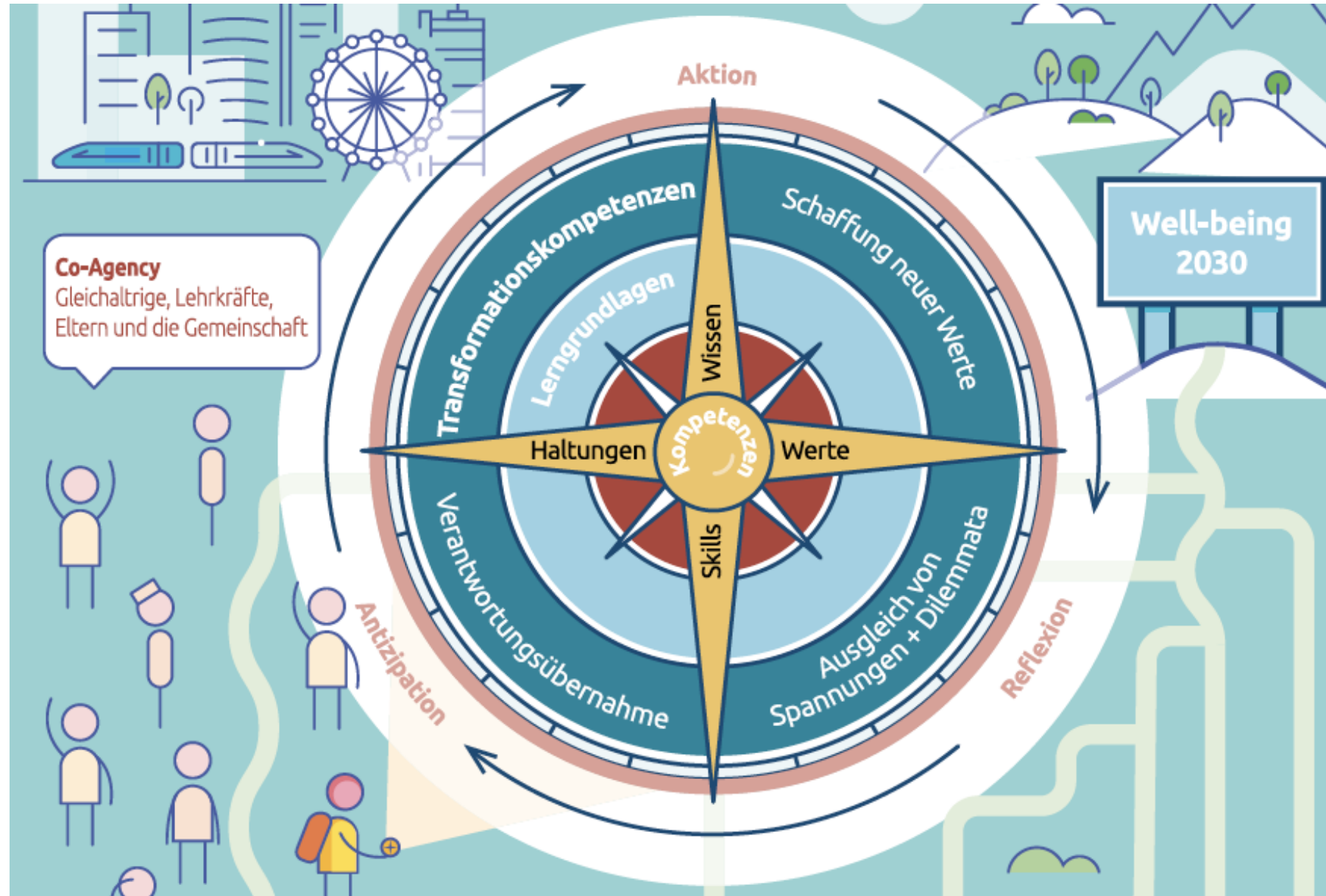


„Soziale und emotionale Grundlagen einschließlich Moral und Ethik“ vor dem Hintergrund des Bildungskompass 2030 der OECD

Prof. Dr. Joscha Kärtner

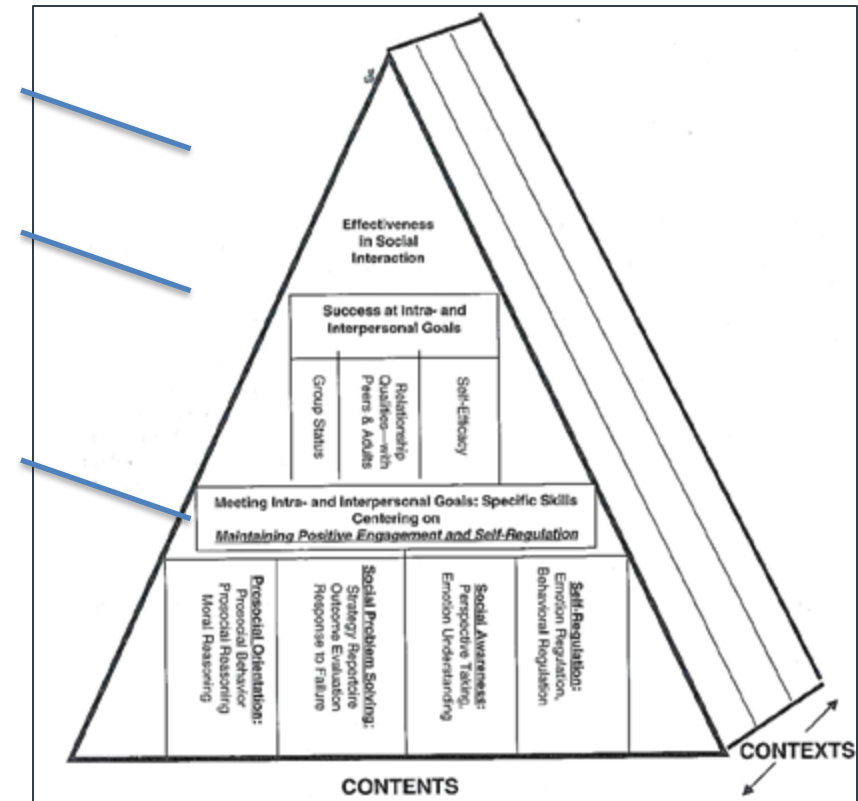
Impulsvortrag für den
Fachtagung „Kompetent in die Zukunft: Was muss frühkindliche Bildung heute
leisten, damit Kinder morgen ihre Zukunft bewältigen können?“ des Hessische
Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales
7. Oktober 2024 // Wilhelm-Kempf-Haus Wiesbaden-Naurod

- Verantwortung
- Bürgersinn
- Moralische Reife
- Emotionsregulation
- Aufgeschlossenheit
- Resilienz
- Selbstregulierung
- Selbstwahrnehmung
- Perspektivenübernahme
- Vertrauen
- Empathie/ Respekt
- Wertorientierung
- Konfliktlösefähigkeit
- Ambiguitätstoleranz



Prisma-Modell der sozial-emotionalen Kompetenz (Rose-Krasnor & Denham, 2009)

- Konzeptuelle Ebene
 - Effektives Handeln in sozialen Interaktionen: eigene Ziele auf sozial verträgliche Weise verfolgen und erreichen
- Indexebene der „Erfolgsindikatoren“
 - Qualität von Interaktionen, Beziehungen, Gruppenstatus
 - Beurteilungen der eigenen Selbstwirksamkeit
- Fertigkeitsebene
 - Notwendige Entwicklungsvoraussetzungen und Kompetenzen
 - **Prosoziale Orientierung**
 - Soziale Problemlösekompetenz (z.B. Strategien & *Monitoring*)
 - Soziale Bewusstheit (z.B. Perspektivenübernahme)
 - **Selbstregulation und Emotionsregulation**



Entscheidende Entwicklungen in der frühen Kindheit (2 bis 6 Jahre)

- Prosoziale Orientierung
 - Empathie und (Mit-)Helfen
- Emotionsregulation
 - Von der Ko- zur Selbstregulation
 - Beurteilung des Regulationsbedarfs entlang von Regeln, Werten und Normen (Moral & Ethik)

Prosoziale Orientierung

Kleinkinder sind empathisch und trösten!



Kleinkinder helfen gerne mit!



These 1: Mithelfen stärkt die Entwicklung eines Verantwortungsbewusstseins

- Von Anfang an sind Kinder sehr motiviert, dabei zu sein und mitzumachen
 - Jetzt kommt's drauf an, was man draus macht: Entwicklungspotenzial für verantwortungsvolle Teilhabe
- Entwicklungsförderliche Rahmung
 - Etablieren von Routinen und Ritualen (z.B. rund um das Essen und das Aufräumen)
 - Nicht drängen, auf Eigeninitiative warten und dann Freiraum gewähren
 - Initiativen als wertvollen Beitrag für die Gemeinschaft wertschätzen
 - Dinge gemeinsam erledigen (vs. getrennte Verantwortlichkeiten)
 - Alltagsroutinen nicht notwendiges Übel, sondern wichtiger Teil des Lebens
- Sonst lässt man dieses Entwicklungspotenzial in Richtung eigenverantwortliches Engagement ungenutzt!

Emotionsregulation als Schlüsselkompetenz

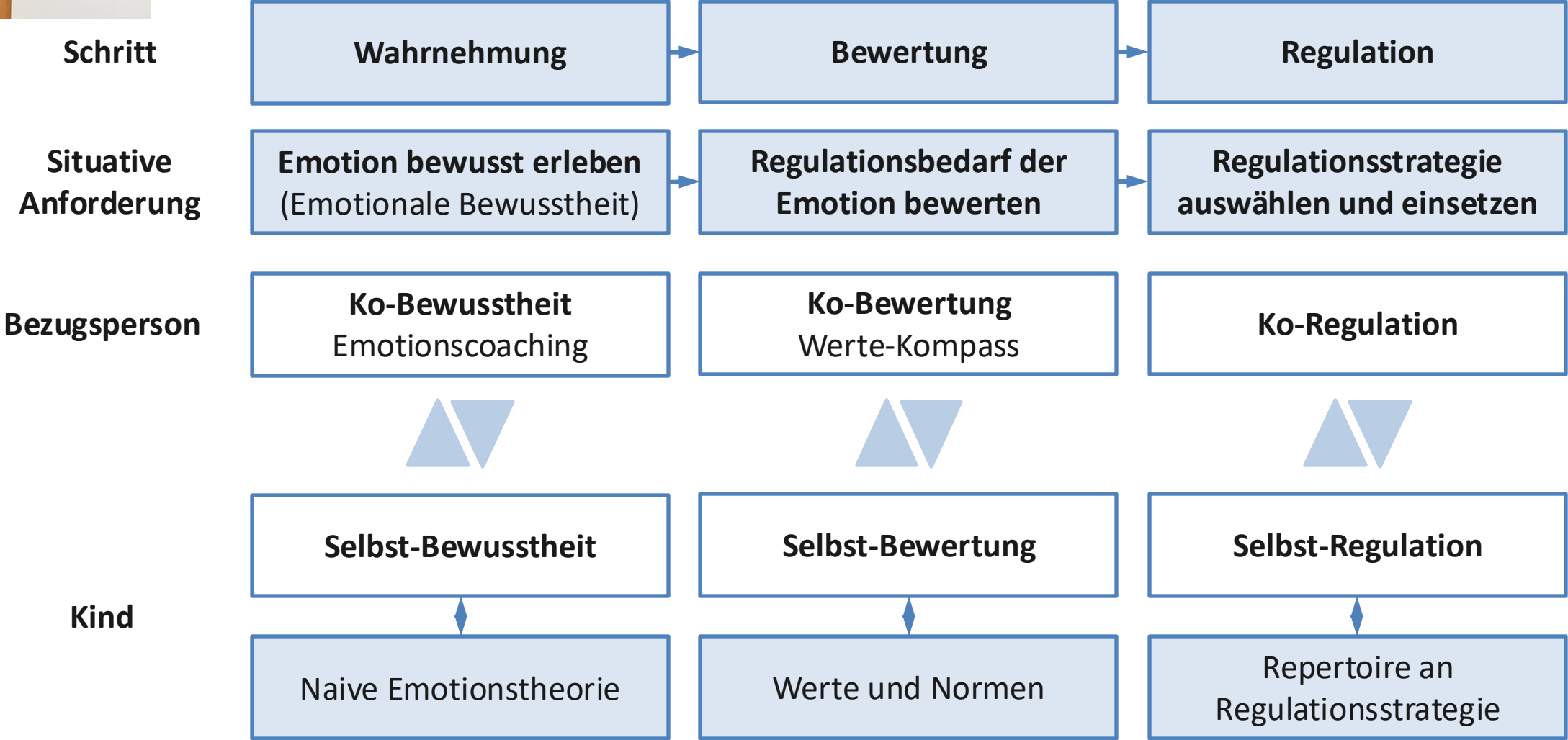


- Emotionsregulation ist ein zentraler Aspekt sozial-emotionaler Kompetenz
 - extrinsischen und intrinsischen Prozesse, die dafür verantwortlich sind, emotionale Reaktionen zu überwachen, zu bewerten und hinsichtlich Intensität und Verlauf zu modifizieren (Thompson, 1994)

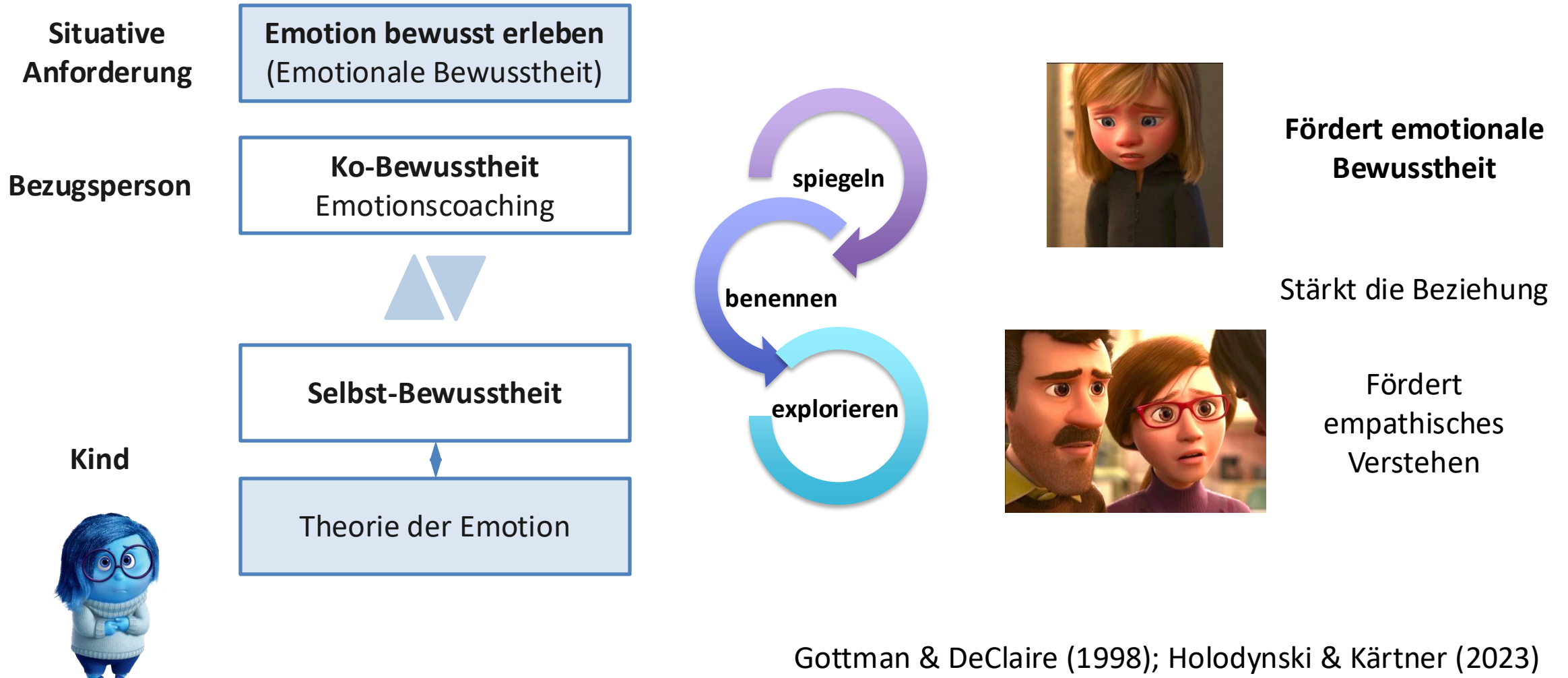


Emotionsregulation als Prozess

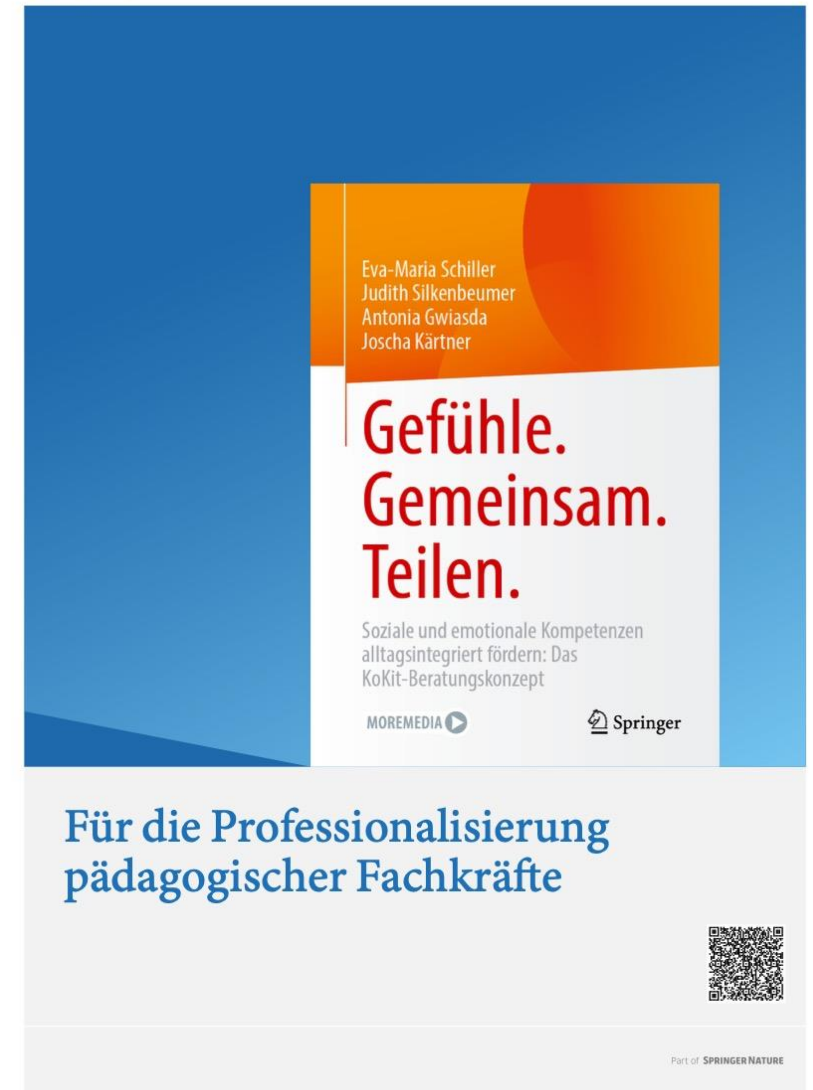
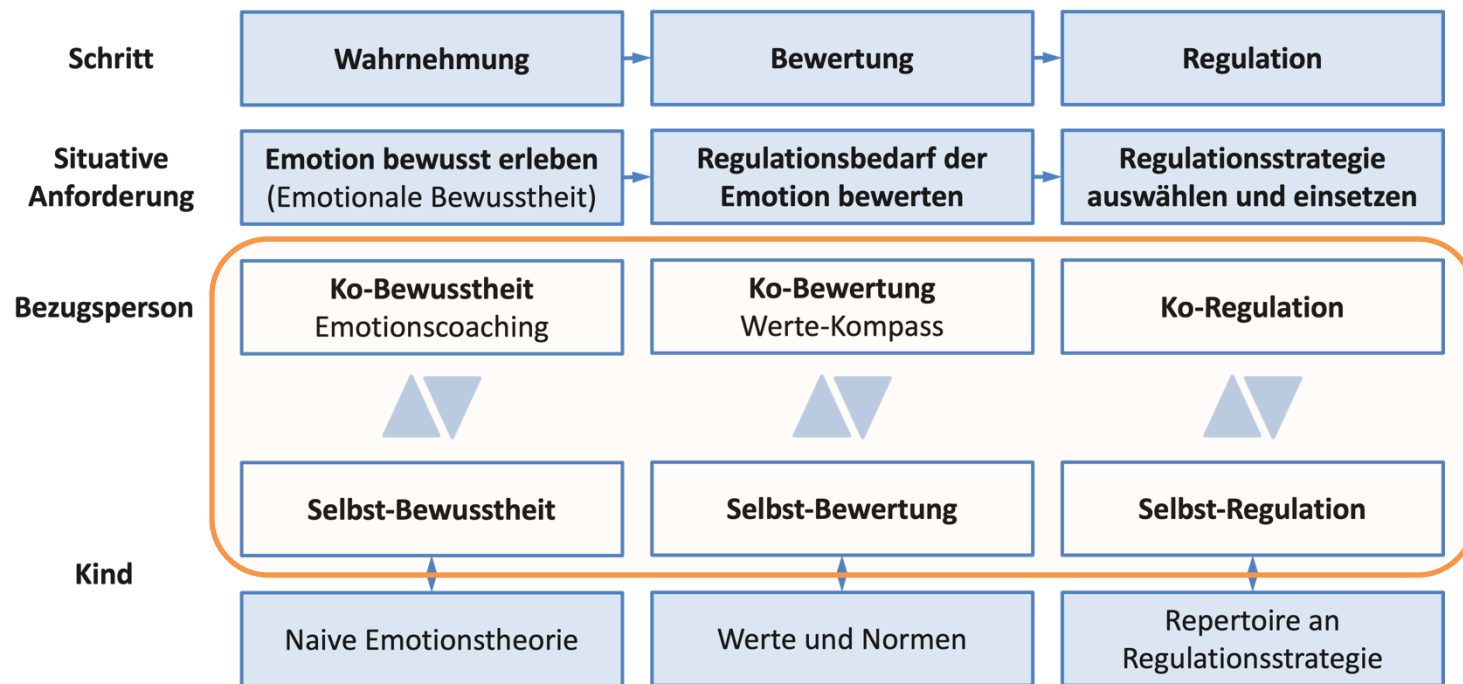
(Gross, 2015; Kärtner u.a., 2024; Thompson, 1994)



Emotionale Bewusstheit stärken durch Emotionscoaching



Programme für pädagogische Fachkräfte



([Schiller u.a., 2023](#))

These 2: Emotionsregulation braucht Struktur im sozialen Miteinander

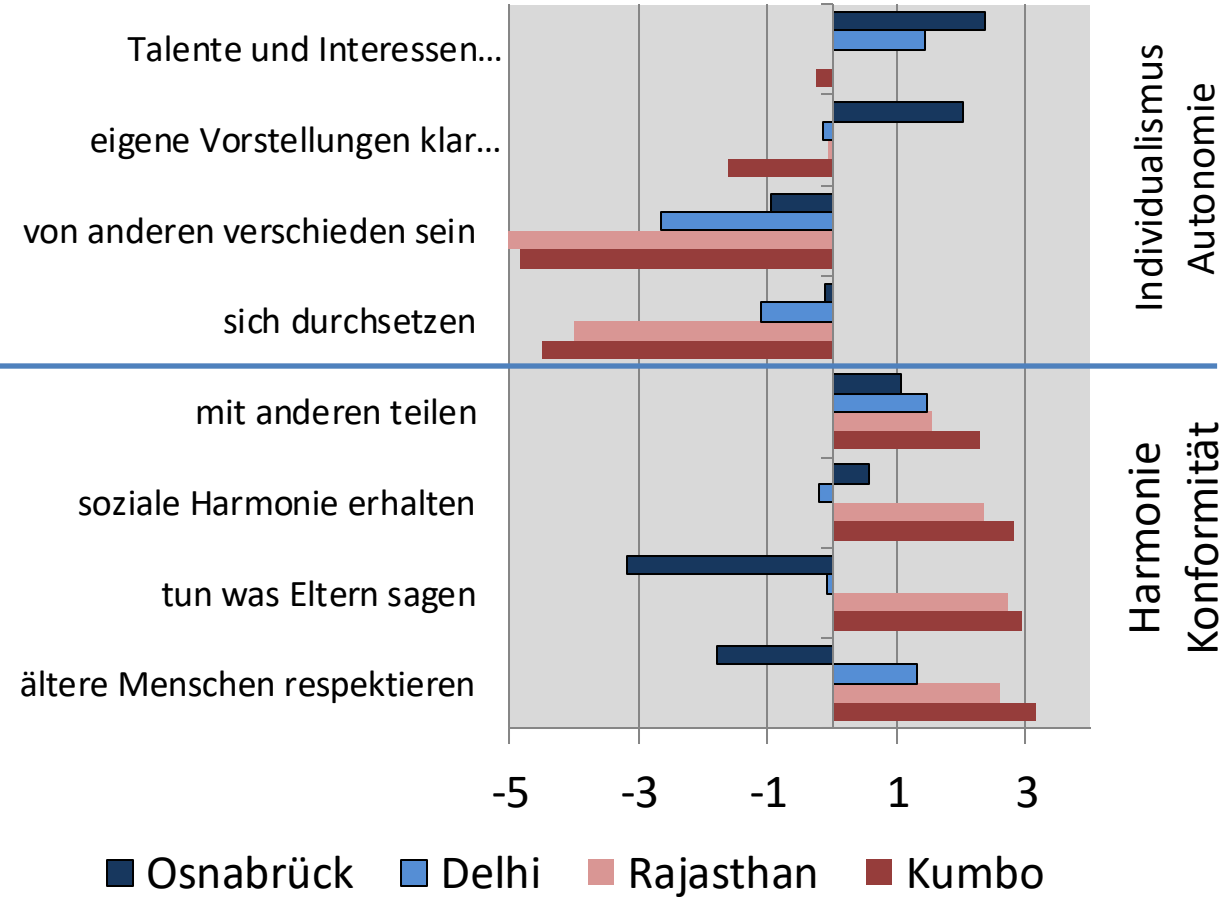
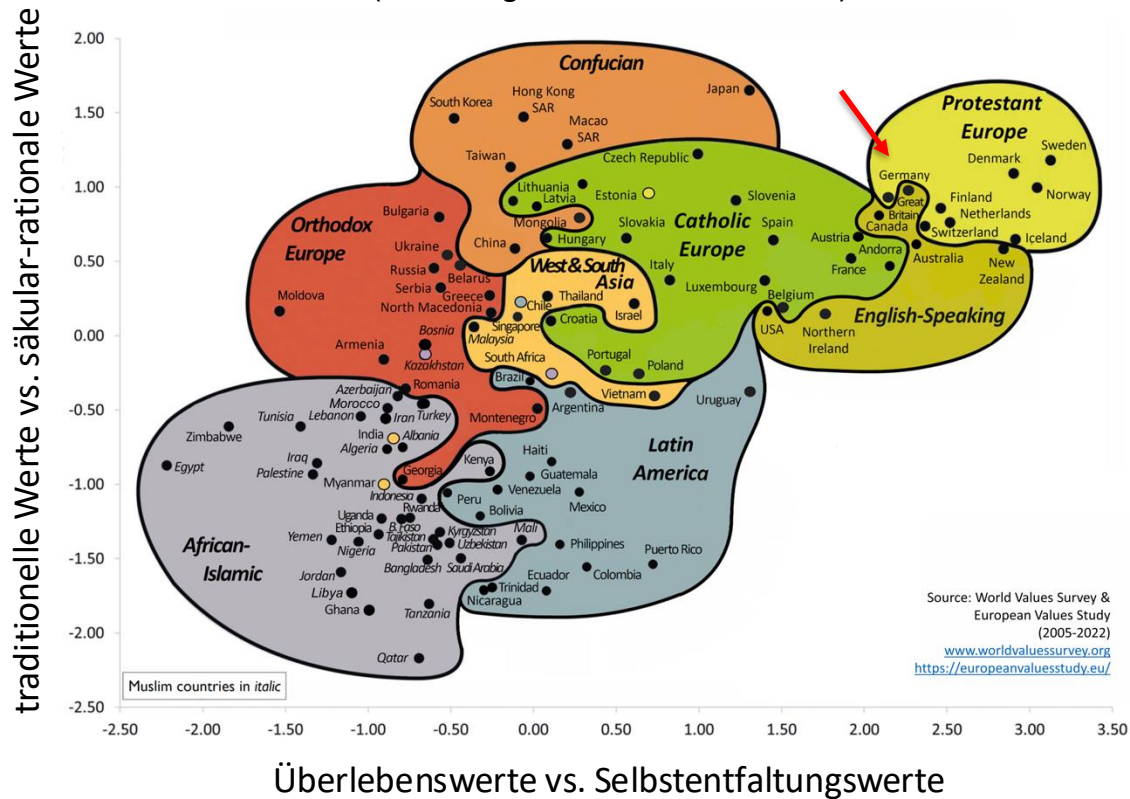
- Die Entwicklung der Emotionsregulation ist eine zentrale Entwicklungsaufgabe des Vorschulalters
- Die pädagogischen Fachkräfte spielen neben anderen Bezugspersonen eine zentrale Rolle dabei, diese Entwicklung durch ihr professionelles Verhalten entwicklungsförderlich zu begleiten
 - Ko-Bewusstheit: emotionale Bewusstheit durch Emotionscoaching
 - Ko-Bewertung: mit dem Wertekompass zum Regulationsbedarf!
 - Ko-Regulation: Aufbau eines Repertoires an Regulationsstrategien
- So kann das Kind diese Anforderungen zunehmend selbstreguliert bewältigen!

Diversität von Erziehungszielen

Unterschiedliche Vorstellungen von guter
Erziehung und optimaler Entwicklung

Kulturelle Werte und Erziehungsziele

Die Kulturkarte des World Value Survey 2023
(Ronald Inglehart & Christian Welzel)



Unterschiedliche Vorstellungen von guter Erziehung und optimaler Entwicklung

- OECD Bildungskompass 2030
 - gegenseitige Achtung und Respekt als zentrale Elemente von Moral und Ethik
 - Interesse an und Offenheit für Diversität und Vielfalt
 - „Ausgleich von Spannungen und Dilemmata“ als Teilkompetenz der sogenannten „Transformationskompetenz“
 - ermöglicht, mit widersprüchlichen und inkompatiblen Anforderungen und Ansichten umzugehen
 - Aufgrund der zunehmenden Diversität und Vielfalt ist es heute wichtiger denn je, offen und konstruktiv mit Differenzen umgehen zu können
 - Es gibt sehr unterschiedliche Vorstellungen von guter Erziehung und optimaler Entwicklung
 - Das, was anders ist, nicht per se als defizitär abzuwerten, sondern als mögliche Alternative wahrzunehmen und bestenfalls auch anzuerkennen
- Aber wie kann das konkret gelingen?

These 3: Umgang mit Diversität braucht respektvollen Austausch

- Positionierung im Spannungsfeld zwischen Normativität und Diversitätsbewusstsein
 - Welche Werte und Haltungen haben ihre Berechtigung als Alternative zu den eigenen Überzeugungen? Hier sind Offenheit und Diversitätsbewusstsein gefragt!
 - Normative Grenzen der Diversität: Nicht alles ist eine berechtigte Alternative
- Der OECD Lernkompass schlägt hier Achtung und Respekt für Andere, Gleichberechtigung und Gerechtigkeit als zentrale Orientierungspunkte vor
- Implikationen für den KiTa-Alltag
 - In manchen Fällen mag es gute Lösungen geben, aber bei unvereinbaren Differenzen braucht es neue Formen des Umgangs mit Diversität
 - Den Dialog suchen (innerhalb des Teams und mit den Eltern)!
 - Vorbild sein!





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



www.beo.uni-muenster.de



www.celeb.uni-muenster.de



[Link](#)